

Menschen

diaten des Cusanuswerks. Zweimal im Verlauf seiner Frankfurter Jahre war er Dekan des Fachbereichs Mathematik. Darüber hinaus war er Sekretär der Frankfurter Wissenschaftlichen Gesellschaft, Sprecher der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche und im Präsidium der Deutschen Mathematiker Vereinigung tätig. Auch nach seiner Emeritierung 2002 bot er noch einige Jahre Vorlesungen zur Zahlentheorie und zur Geschichte der Mathematik an.

Zu seinen außermathematischen Interessen gehörten das Bergsteigen, alle aktuellen Fragen der Zeitgeschichte und die Musik: Er komponierte und war ein gesuchter Klavierbegleiter für Kammermusik. Viele neuere Entwicklungen an der Universität hat Wolfgang Schwarz mit großer Sorge verfolgt. Fachbereich und Universität verlieren mit ihm einen kritischen Geist, einen großen Wissenschaftler und einen freundlichen Kollegen.

Jürgen Wolfart

Klaus von See



Foto: privat

Die Goethe-Universität Frankfurt hat einen ihrer Söhne verloren: Zum Tode des Gelehrten Klaus von See.

Klaus von See zählte weltweit zu den bedeutendsten Nordisten. Mehr noch, mühelos könnte man ihn als den Nestor der Germanistik, besonders der germanistischen Mediävistik bezeichnen, wüsste man nicht um seine Abneigung gegen Attitüde und Titulierung. Von Haus aus war er überdies Historiker und darüber hinaus auch Rechtshistoriker. Wegweisend war nicht nur seine Habilitationsschrift „Altnordische Rechtswörter. Philologische Studien zur Rechtsauffassung und Rechtsgesinnung der Germanen“ (1962, 1964 veröffentlicht). Wissenschaftliche, aber auch politische Moden interessierten ihn nicht, erst recht lehnte er Klischees und jegliche Form von Ideologisierung ab – nicht umsonst wurde er auch der „Prüfer der Legenden“ (FAZ) genannt. Er scheute sich nicht, Themen aufzugreifen, an die sich andere kaum heranwagten, wie z. B. den Verfassungskonflikt und der Protestation der „Göttinger Sieben“ (Die Göttinger Sieben. Kritik einer Legende, Heidelberg 1997). Sein Stil war nüchtern und elegant, mitunter provokant, jedoch stets lebhaft und durch Finesse amüsant.

Klaus von See war ein Kosmopolit von einer ausgesuchten Weltläufigkeit. Frankfurt erklärte er zu seiner Wahlheimat, doch seinen hanseatischen Charme verlor er nie. Der gebürtige Niedersachse wurde 1962 primo et unico loco an die Goethe Universität berufen und blieb ihr trotz mehrerer Rufe treu. 1976 ermöglichten ihm die Bleibeverhandlungen die Gründung des Instituts für Skandinavistik, dessen erster Direktor er bis zur seiner Emeritierung 1995 wurde. Er war ein großer Kenner der überlieferten altisländischen Handschriften, der Eddas und der Skaldendichtung. Vom isländischen Präsidenten wurde er zum Ritter des

Falkenordens ernannt, von Margrethe II. von Dänemark zum Ritter des Dannebrogordens. Er war Honorary Life Member der ehrwürdigen Viking Society of Northern Research in London – ein member of the twelve.

Im letzten Jahr beging Klaus von See zeitgleich mit seinem fünfundachtzigsten Geburtstag sein fünfzigstes Jubiläum an der Goethe-Universität Frankfurt und selbst im hohen Alter lehrte er mit Verve. Generationen von Studierenden sind so durch seine Schule gegangen. Klaus von See hinterlässt eine große Anzahl von Publikationen und Aufsätzen. Sein opus magnum ist, neben seiner Gesamtausgabe des 25-bändigen „Neuen Handbuchs der Literaturwissenschaft“, der von ihm konzipierte und betreute große „Kommentar zu den Liedern der Edda“. Am 30. August ist Klaus von See im Alter von 86 Jahren in Frankfurt am Main gestorben. *Helena Lissa Wiessner*

Neuberufene

Marion Saxer



Foto: privat

Professor Marion Saxer wurde auf den Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Zeitgenössische Musik und Klangkunst an das Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität berufen.

Saxer studierte Schulmusik, Musikwissenschaft, Politikwissenschaft, Philosophie und Pädagogik in Mainz und Berlin. Sie promovierte an der TU Berlin über den amerikanischen Komponisten Morton Feldman. 2006 habilitierte sie sich im Fach Historische Musikwissenschaft an der Goethe-Universität. Seit 2006 ist sie Dozentin der Internationalen Ensemble Modern Akademie Frankfurt. 2011 wurde sie zur APL-Professorin an der Goethe-Universität ernannt und erhielt den 1822-Hochschulpreis für exzellente Lehre (1. Preis). 2012 nahm sie einen Ruf an die Musikhochschule Lübeck an. Gegenwärtig forscht sie zur ästhetischen Medienpraxis in der Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Weitere Themen sind gattungsübergreifende künstlerische Arbeiten, zeitgenössisches Musiktheater, der Begriff des Experiments in der Musik sowie Ausdrucksästhetik, Musik und Religion im 19. Jahrhundert. Sie legt besonderen Wert auf ein dem Studium zuträgliches Verhältnis zwischen Theorie und Praxis und entwickelt zahlreiche Projekte, um Studierende am aktuellen Musikleben teilhaben zu lassen und so ihre Professionalisierung zu fördern. Ziel ihrer Lehre ist es zudem, die Studierenden in die Forschung einzubinden und zu befähigen, eigene musikalische Fragestellungen zu entwickeln und auf professionellem Niveau weiterzuverfolgen. *UR*